

Lernen bei eisiger Kälte

Tschernobyl-Verein besucht Paten in Weißrussland

Von Anton J. Seib

Zur Vorbereitung eines Waisenhaus-Projekts waren jüngst Michael Grüning und Bernd Ehmler vom Bad Homburger Verein „Paten-schaften für Tschernobylkinder“ in Weißrussland. „Die Situation der Kinder wird immer schlechter“, so das bedrückende Fazit nach ihrer Reise, bei der sie die Hauptstadt Minsk sowie Schulen und Waisenhäuser in der 300 Kilometer südöstlich gelegenen Stadt Tscherikow besuchten.

Vor allem die Waisenkinder fristen in den immer noch stark verstrahlten Gebieten ein unwürdiges Dasein. Viele fänden zwar Adoptiveltern, die aber benutzten die Kinder oft nur als billige Haushaltshilfen, erfuhren die beiden von Michail Kaslowski. Er ist Mitglied im Partnerverein, den die weißrussischen Gesetze vorschreiben. Deshalb plädiert Kaslowski als langfristige Lösung für den Bau eines sogenannten Familienwaisenhauses und hofft dabei auf die Hilfe aus Bad Homburg. Die Idee: Die Kinder sollen in die Familien, leben aber in einer Gruppe in einem Haus. Im Gegenzug sollten die große herkömmlichen Waisenhäuser abgeschafft werden.

Neue Kleider auf Kredit

Nicht nur den Waisenkinder geht es schlecht, auch viele Familien haben unter den wirtschaftlichen Bedingungen in Weißrussland zu leiden, so die Erfahrung von Grüning und Ehmler. „Kleidung ist sehr teuer“, erklärte Kaslowski. Viele Familien könnten sich neue Kleider nicht leisten, ihr Verdienst reiche gerade für Lebensmittel. Kaslowski: „Mittlerweile nimmt man auch Kredite für Kleidung auf – bei 15 Prozent Zinsen.“

In Tscherikow, das auch 22 Jahre nach der Reaktorkatastrophe noch stark verstrahlt ist, trafen sich Grüning und Ehmler mit der Leiterin des örtlichen Waisenhauses, Swetlana Prozenko, sowie mit der Schulrätin und Schulleitern. „Den Kindern, die zu uns kommen, geht es sehr schlecht“, sagte Swetlana Prozenko. Viele seien krank, unterernährt oder hätten



Waisenkinder sollen in Familien besser aufgehoben sein. PRIVAT

psychische Auffälligkeiten, da die soziale Struktur der Familien oft zerrissen sind.

Den Schulen mangelt es an allem, vor allem Schulmaterial. Strom gibt es nur stundenweise. In der Schule Nummer drei froren die Schüler beim Unterricht, weil die Heizung ausgefallen war – bei minus fünf Grad. Grundnahrungsmittel sind für viele Familien unbezahlbar. Fleisch ist so teuer wie in Deutschland, bei einem Durchschnittsverdienst zwischen 70 bis 150 Euro im Monat.

In der Dorfschule von Sokolowa, 20 Kilometer von Tscherikow entfernt, habe sich die Schülerzahl in den vergangenen zwei Jahren fast halbiert. Entweder seien

die Kinder gestorben oder in andere Waisenhäuser verlegt worden, berichtete Schulleiterin Maria Nikolaewna Wetoschkina. Den angeschlossenen Kindergarten besuchen nur noch zehn Kinder. „Die Dörfer hier werden aussterben“, sagte die Lehrerin. Der Verein hat 16 Kinder aus den vier Schulen im Landkreis Tscherikow zu einem Sommer-Aufenthalt in Bad Homburg eingeladen. „Sie kommen alle aus ärmlichsten und übelsten Verhältnissen.“

Spenden können auf das Konto „Paten-schaften für Tschernobylkinder Homburg“, Kontonummer 180 040 20 bei der Taunus-Sparkasse, Bankleitzahl 512 500 00, eingezahlt werden.